

Krankenschwester hat sehr laut geschrien und sie ist gestorben vor meiner Tür ... Sie ist verbrannt. Gegenüber war ein großes Auto, die sind alle gestorben ... Eine alte Frau war draußen, sie war blind und hatte am Kopf eine große Wunde und hat geblutet ... Ich hab auch geschrien und war unter Schock ... Es war so schrecklich, ich bin gelaufen, sie haben die ganze Zeit geschossen ... Dann war ich im Keller, alle haben geschrien, dort waren Verbrannte und Verletzte, Schwangere ... Ich war ohne Schuhe, es war dunkel und kalt, es war im Sommer, ich war im Sommerkleid ... Ich bin die ganze Zeit von einem Fuß auf dem anderen gestanden, und dann haben sie gesagt, wir können gehen ... Das Krankenhaus war total zerstört von Bomben, ich bin zu Fuß zu meiner Schwester gegangen, die in der Nähe wohnte ... Sie haben nur das Krankenhaus bombardiert, ich bin schnell zu meiner Schwester gelaufen, die ganze Nacht waren wir unterwegs, sie hatte auch ein Baby ...

Hatten Sie Verbindung zu Ihren Eltern und Ihrem Mann?

Es gab kein Telefon mehr, es war alles kaputt, es gab keine Kommunikation mehr ... Meine Eltern und mein Mann haben mich gesucht ... 11 Tage ... Über eine andere Familie im Dorf hat mich mein Mann gefunden und nach Hause gebracht; nicht nach Grosny, aber zu Verwandten aufs Dorf ... Dort habe ich erfahren, dass mein älterer Bruder gestorben ist ... wir haben ihn begraben und mein Mann war auch verletzt ... Dann war dieser Krieg auch zu Ende, 2000. Wir haben alles neu gebaut, es gab eine tschetschenische Regierung ... Mein Mann hatte eine Arbeit, es ist uns ganz gut gegangen ... Niemand hat geglaubt, dass es noch einen Krieg geben wird... Da hatte ich schon meine Tochter gehabt, sie ist im Mai 1999 geboren. Ich war mit den Kindern zu Hause, mein Mann war in der Arbeit ... Ich habe zuerst gedacht, es ist ein Erdbeben ... Alles hat gewackelt ... Ich hab die Kinder genommen und bin nach draußen gegangen. Da hab ich die Flugzeuge gehört. Die Menschen haben geschrien und sind gelaufen. Wir sind in den Bomberkeller gelaufen, dort war ich bis zum Abend. Mein Mann ist dann gekommen und wir sind weg von Grosny, aufs

Dorf. Meine Eltern und mein Bruder waren auch dort ... Eines Tages, wir waren beim Essen, drei Soldaten sind mit Maschinengewehren gekommen und haben meinen Bruder geschlagen, es war schrecklich, die Kinder haben alles gesehen ... Sie haben meinen Vater geschlagen, er war auch schwer verletzt ... Sie haben meinen Bruder festgenommen und seitdem haben wir überhaupt nichts gehört und gesehen. Mein Bruder war so nett, alle hatten ihn gern ... Zwei Nachbarn wurden auch festgenommen und wieder freigelassen, aber mein Bruder nicht. Wir haben ihn überall gesucht, auch in Russland. Ich denke, sie haben ihn umgebracht ... Mein Vater ist auch gestorben an seinen Verletzungen, aber auch wegen meinem Bruder, er hat immer geweint. Meine Schwester war mit ihrer Familie in Inguschetien und ist nach Grosny in die Wohnung gefahren, um nachzuschauen. In der Wohnung war eine Mine, die ist explodiert. Meine Schwester hatte schwere Verbrennungen und ist im Krankenhaus gestorben.

Meinen Mann haben sie festgenommen. Er wurde später erschossen. Die Kinder waren dabei, wie er abgeführt wurde ...

Und dann haben Sie sich entschieden wegzugehen?

Alle außer meiner Mutter und meiner ältesten Schwester sind gestorben. Ich wollte nicht weg. Aber ich hatte Angst um die Kinder, mein Sohn sollte in die Schule, es war viel zu gefährlich. Mein Sohn hatte panische Angst, er wollte immer im Keller bleiben.

Wie lange waren Sie unterwegs von Tschetschenien nach Österreich?

Drei Monate. Erst wollte ich über Moskau um ein Visum ansuchen. Ich war bei Verwandten, aber wir waren nie draußen, ich hatte immer Angst, dass die Kinder etwas auf tschetschenisch sagen könnten. Wir sind zurück nach Tschetschenien und dann mit Schleppern in einer Gruppe über Russland und Polen nach Österreich mit Lkw und Pkw.



An der tschetschenischen Grenze, November 1999.

Foto: Stanley Greene, aus „Open Wounds“, World Press Award 2004